

Kompetenzorientierung in der Weiterbildung
– konzeptionelle Entwicklungslinien– fachliche
und fachpolitische Herausforderungen–

Angelika Diller

Gliederung

- 1. Entwicklungslinien des Kompetenzparadigmas*
- 2. Kompetenzorientierung in den Professionalisierungsdebatten der Weiterbildung*
- 3. Die 2.DQR-Phase: Validierung nicht-formaler und informeller Lernprozesse*
- 4. Resumee: Ist das frühpädagogische Weiterbildungssystem zukunftsfähig ?*

I. Entwicklungslinien- Etappen der Kompetenzdiskurse

Anfänge der Kompetenzorientierung in der
Allgemeinen Erziehungswissenschaft:

- 1972, Heinrich Roth : „**Mündigkeit als Kompetenz für Verantwortungsfähigkeit ist das zentrale Ziel von Erziehung**“, ermöglicht durch „Selbstkompetenz- Sachkompetenz und Sozialkompetenz .
- Achtziger Jahre: Akzentverschiebung von „Wissen“ zu fächerübergreifenden Fähigkeiten, z.B. „**Das Lernen lernen**“
- Neunziger Jahre: Auseinandersetzung über Kompetenzdimensionen: **kognitiv oder affektiv ?**

Umfassender Kompetenzbegriff von Weinert (2001)

- ▶ „Kompetenzen als die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren Fähigkeiten und Fertigkeiten um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen **motivationalen oder volitionalen** (absichts- und willensbezogen) und **sozialen Bereitschaften** und Fähigkeiten um die Problemlösungen in **variablen Situationen**, erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“

(Weinert, F. 2001)

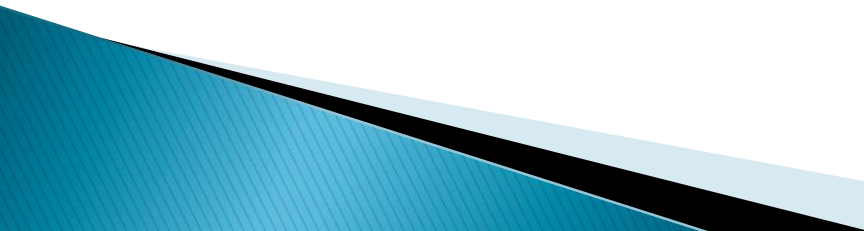
Eingegrenztes Kompetenzkonstrukt bei den Schulleistungsmessungen , 2007 (PISA)

- **Empirische Belegbarkeit** von Lernergebnissen (z.b. Messbarkeit von Lesekompetenz)
- **Kompetenzkonstrukt von Klieme (2007)**
Kognitive Strukturen und Prozesse als Referenzpunkt

Entwicklungslinie in der beruflichen Weiterbildung / Erwachsenenbildung

- ▶ „Kompetenzorientierte Wende“ – von der Qualifikation zur Kompetenz (neunziger Jahre):
- Gesellschaftlicher Wandel führt zu einem veränderten Anforderungsprofil an Arbeitnehmer/innen
- Unberechenbarkeit und Brüchigkeit von Erwerbsbiographien
- Ständiger und rascher Wandel beruflicher Anforderungen.
- (*zitiert nach Schiersmann 2007*)

Wesentliche Merkmale des Kompetenzkonstruktes , (Arnold, 1997)

1. Kompetenz ist subjektbezogen;
 2. Kompetenz bezieht sich auf die ganze Person, verfolgt also einen "ganzheitlichen" Aspekt;
 3. der Begriff "Kompetenz" erkennt die Selbstorganisationsfähigkeit des Lernenden an;
 4. "Kompetenzlernen" öffnet das "sachverhaltszentrierte" Lernen gegenüber den Notwendigkeiten einer Wertevermittlung;
 5. der Kompetenzbegriff umfasst die Vielfalt der prinzipiell unbegrenzten individuellen *Handlungsdispositionen*
- 

Strukturmodell (Erpenbeck 2003)

Berufliche Handlungskompetenz wird in Teildimensionen ausdifferenziert :

- Personale Kompetenz
- Aktivitäts- und Handlungskompetenz
- Sozial-kommunikative Kompetenz
- Fach- und Methodenkompetenz

OECD– Definition (2003, übersetzt nach Gnahs 2010)

„... Kompetentes Handeln schließt den Einsatz von Wissen, von kognitiven und praktischen Fähigkeiten genauso ein wie soziale Verhaltenskomponenten (Haltungen, Gefühle, Werte und Motivationen).“

DQR-Kompetenzkonstrukt (2011)

Niveauindikator

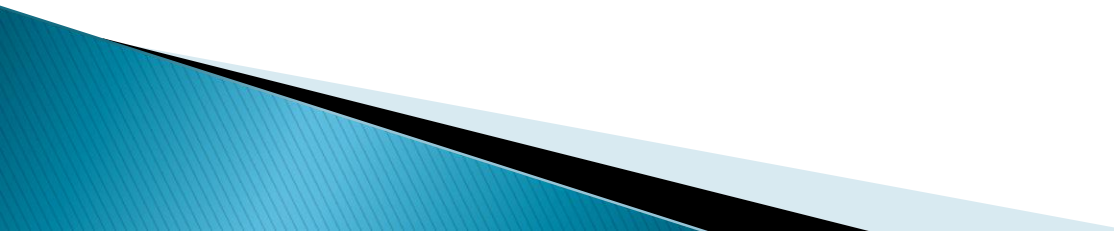
Anforderungsstruktur

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit	Team/Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

Kompetenzorientierung in der Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte

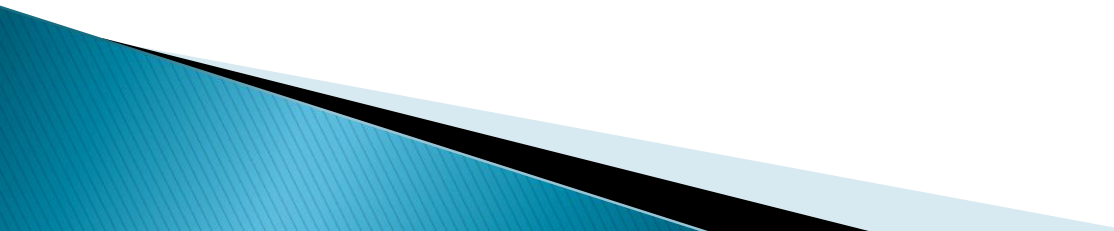
- ▶ Lange „Latenzzeit“
- ▶ Gestiegene Bedeutung der Kitas und die Auswirkungen europäischer Bildungspolitik haben die Professionalisierungsdebatten forciert (ab ca.2000)
- ▶ Domänenspezifisches Kompetenzkonstrukt von Fröhlich–Gildhoff/Nentwig–Gesemann/Pietsch (2011)

- ▶ **Kapitel II**
Kompetenzorientierung in den
Professionalisierungsdebatten der
Erwachsenenbildung/Weiterbildung



Diskurse der allgemeinen Erwachsenenbildung

- ▶ *Die Professionalisierungsdebatten sind in den letzten Jahren in den Vordergrund gerückt.*
- ▶ *Dozenten/Referenten werden als der wichtigste Qualitätsindikator verstanden:
„Die Qualität der Weiterbildner/innen prägt die Qualität des Angebotes“*

- ▶ Weiterbildner/Erwachsenenbildner sind eine heterogene Akteursgruppe, es gibt keine verbindliche Lizenz für die Ausübung der Tätigkeit.
 - ▶ Sie arbeiten in höchst unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnissen .
- 

Grundsatzfrage in der allgemeinen EB/WB:

- ▶ Kann die Tätigkeit der Erwachsenenbildner/Weiterbildner als professionelles Handeln bewertet werden kann und entspricht sie den Kriterien einer Profession ?

- ▶ *Tippelt/von Hippel/Fuchs (2009) : „ Weniger der Prozess der Verberuflichung/Professionalisierung sondern Professionalität als „gekonnte Beruflichkeit“ in Verknüpfung mit Qualitätskriterien sei relevant“*



- ▶ „Adressaten-, Teilnehmer- und Zielgruppenorientierung gehören zu den wichtigsten didaktischen Prinzipien in der Erwachsenenbildung; Lernen Erwachsener von Erwachsenen immer **Anschlusslernen** beinhaltet“ (Siebert, 2000).

„Kriterien für nachhaltiges Erwachsenenlernen“
(Arnold/Krämer/Stürzel/Siebert(a.a.O. S. 84 ff):

- ▶ – Die aktive Beteiligung des Lernenden/
 - Die Selbststeuerung des Lernenden
- ▶ – Das konstruktive Lernen, das Vorerfahrungen und eigene Interpretationen berücksichtigt
- ▶ – Der soziale Prozess des Lernvorgangs, der soziokulturelle Einflüsse und das interaktive Geschehen im Lernprozess

Daten über die Qualifikation frühpädagogischer Weiterbildner (Baumeister/Griese 2010, WIFF-Studie)

Tabelle 20: Berufe der Referentinnen (absolut und in Prozent)

Berufe der Referentinnen	Anzahl	Prozent
Sozialpädagogin (Diplom, M.A.)	1.870	25,6
Pädagogin (Diplom, M.A.)	1.312	18,0
Erzieherin, Kinderpflegerin	1.022	14,0
Psychologin (Diplom, M.A.)	439	6,0
Sozialarbeit bzw. Soziale Arbeit (Diplom, M.A., BA)	139	1,9
Ergotherapie/Physiotherapie	112	1,5
Heilpädagogik (Diplom, M.A.)	105	1,4
Sonstige Studiengänge	1.406	19,2
Sonstige Berufe mit päd., sozialpäd., heilpäd. Hintergrund	637	8,7
Sonstige Ausbildungsberufe	143	2,0
Sonstige Berufe	129	1,7
Gesamt (Fehlend: 2.488)	7.314	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen

WIFF-Studie Beher/Walter (2010)

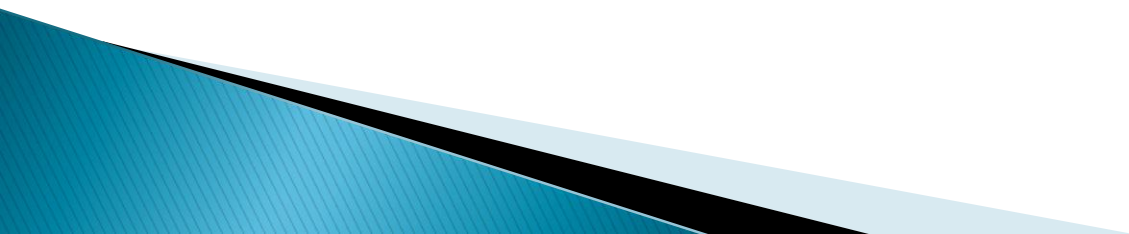
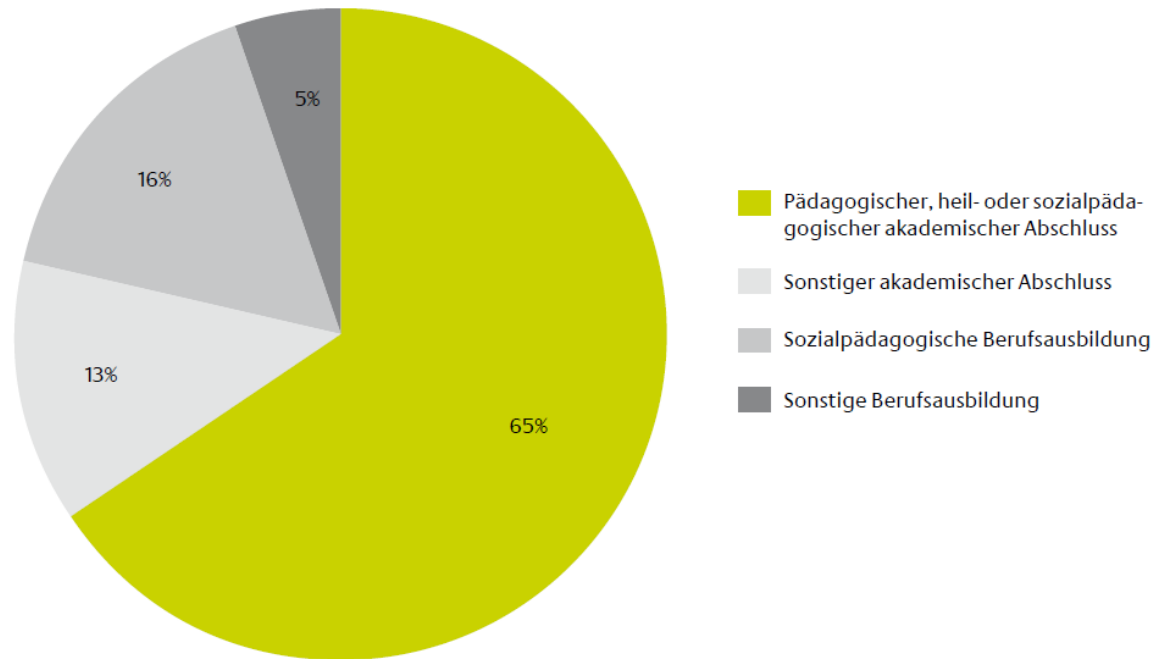


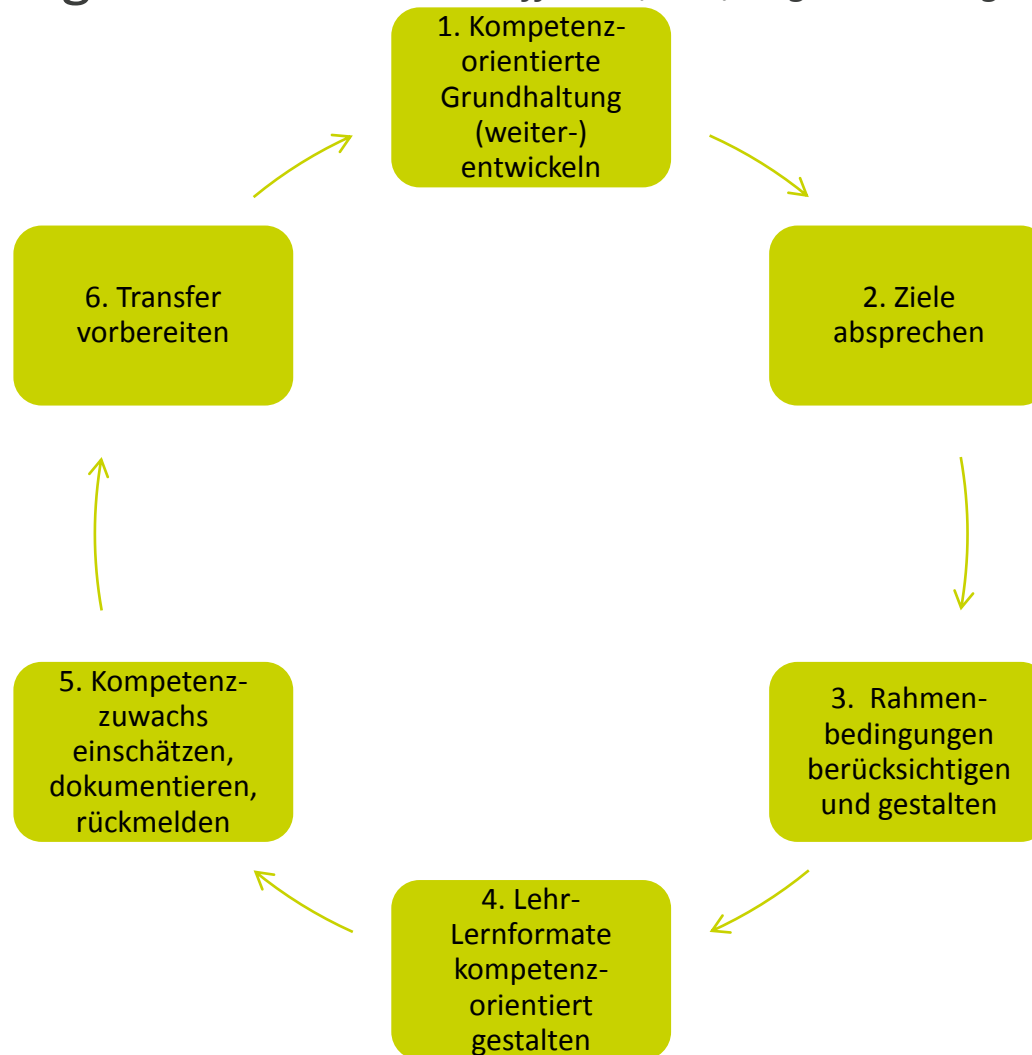
Abbildung 3: Höchste Qualifikationen der Dozentinnen und Dozenten



Gültige N: 356 (ohne Einpersonenerunternehmen). Prozent: Prozent der Beschäftigten.

- ▶ Eine erwachsenenpädagogische Kompetenz reicht für domänenspezifische Weiterbildungen jedoch nicht aus, **vielmehr benötigen Frühpädagogische Weiterbildner eine Doppelqualifikation, d.h. domänenspezifisches Wissen und erwachsenenpädagogische Kompetenzen.**

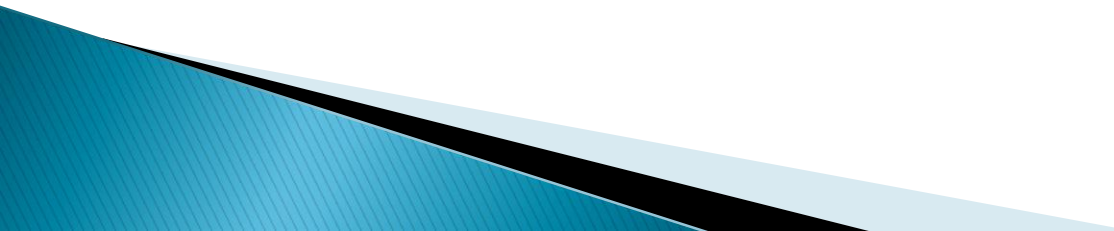
I. Qualitätszirkel kompetenzorientierter Gestaltung von Weiterbildungen *nach Fröhlich-Gildhoff u.a. (2011), ergänzt u. abgewandelt durch Lentner (2012)*

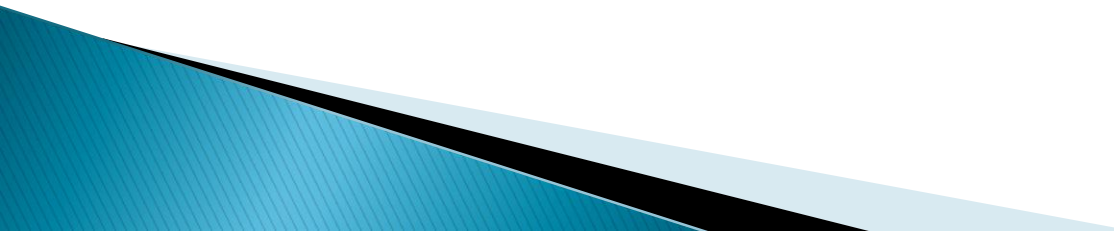


Kapitel III

- ▶ **Die 2.DQR–Phase: Validierung nicht–formaler und informeller Lernprozesse**

Eckpunkte der europäischen Bildungspolitik

- ▶ Mobilität der Arbeitnehmer/innen innerhalb Europas und „Lebenslanges Lernen“ zu fördern,
 - ▶ Paradigmenwechsel: Formale Abschlüsse treten in den Hintergrund- Kompetenzen in den Vordergrund
 - ▶ Kompetenzen können an unterschiedlichen Bildungsorten – formal, nicht –formal und informell – erworben werden.
- 

- ▶ *Die Zuordnung der formalen Bildungsabschlüsse in die acht Qualifikationslevel des DQR `s wurde Ende 2012 abgeschlossen.*
 - ▶ *In der 2. Phase der DQR-Umsetzung steht die Validierung nicht-formaler und informeller Lernprozesse auf der Agenda.*
- 

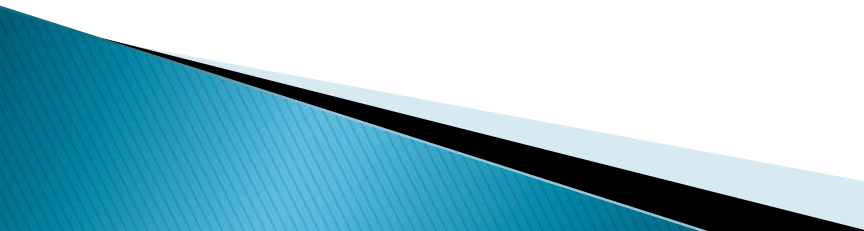
- ▶ ***Berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahmen, die nicht mit einem formal anerkannten Abschluss schließen, der zu einem höheren Berufslevel führt, werden als „nicht-formales“ Lernen verstanden; Erfahrungslernen in Alltagssituationen wird als informelles Lernen klassifiziert.***

Das BMBF hat eine Expertengruppe einberufen, die die Validierung nonformal und informell erworbener Kompetenzen im DQR erarbeitet.
(Sitzung AK DQR)

Fachliche Anforderungen

- ▶ *Die Darstellung von Lernergebnissen mit der keine Lerninhalte sondern zu erwerbende Kompetenzen beschrieben werden.*
- ▶ *Die Kompetenzfeststellung/Erfassung d.h. Mit welchen Verfahren wird Kompetenzerfassung ermöglicht?*
- ▶ *Die Qualitätssicherung der Weiterbildungsmaßnahme z.B. Standards für die Durchführung ;für die Qualifikation der Weiterbildner; externe Qualitätskontrollen des Weiterbildungsanbieters*
- ▶ *Zertifizierungsverfahren wer, welche „(externe) Instanz“ bestätigt, dass die behaupteten Ansprüche/Vorgaben auch umgesetzt werden und „DQR-kompatibel“ ist.*

Herausforderungen für das System der frühpädagogischen Weiterbildung

- ▶ 1. Fachliche Herausforderungen an die Weiterbildner/innen.
 - ▶ 2. Anforderungen an die Weiterbildungsanbieter, Etablierung eines Qualitätsmaßstabs
 - ▶ 3. Verbindliche Steuerung durch die Bundesländer
 - ▶ 4. Initiierung länderübergreifender Strukturen und Diskurse (analog der Erzieherinnenausbildung)
- 

Literaturhinweise

- -Arnold, Rudolf (1996): Erwachsenenbildung. Eine Einführung in Grundlagen, Probleme und Perspektiven. Hohengreven
- -Bethscheider, M./Höhns G.; Münchhausen G. (Hrsg.) , 2011, Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung, Bielefeld
- - Diller ,Angelika (2013) Weiterbildner/innen im Spiegel fachlicher Anforderungen, unterschiedlicher Qualifikationen und heterogener Arbeitsbedingungen, in: : Kompetenzorientierte Gestaltung von Weiterbildungen – Grundlagen für die Frühpädagogik. Wegweiser Weiterbildung, Band 7. München, im Erscheinen
- Empfehlungen des Rates der Europäischen Kommission zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens; Amtsblatt der europäischen Kommission, 2012, (2012/C 398/01)
- - Expertengruppe berufsbegleitende Weiterbildung, (2013)Qualität in der Fort- und Weiterbildung von frühpädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen, Standards, Indikatoren und Nachweismöglichkeiten für Anbieter, Wiff-Expertise
- - Expertengruppe Kompetenzorientierte Gestaltung von Weiterbildungen – Grundlagen für die Frühpädagogik. Wegweiser Weiterbildung, Band 7. München, im Erscheinen
- - Gutschow, Karin *u.a.* (2010) Anerkennung von nicht formal und informell erworbenen Kompetenzen, Schriftenreihe des Bundesinstitutes für Berufsbildung in Bonn, *Heft 118*
- - Siebert, Horst, (2010, 2. Auflage) Lernen und Bildung Erwachsener, Bielefeld

•